

DIE ROLLE DER BILDER IM DAF-UNTERRICHT

Shukurova Nigina Lukmanovna

*Lektorin des Lehrstuhls für die praktischen Fächer der deutschen Sprachen
an der Usbekischen Staatlichen Weltsprachenuniversität*

Annotatsiya: Rasm mazmunning vizual tasviridir. Yaqin vaqtgacha odamlar rasm bizga taqdim etadigan o'ziga xos xususiyatlarni bilishmagan. Vizual tasvirlar kundalik hayotda juda muhim ekanligi va boshqa narsalar qatori muloqotda ham juda muhim rol o'ynashi uzoq vaqtdan beri ma'lum. Vizual tasvir tushunish va yodlashni osonlashtiradi va shuning uchun ham kundalik hayotda, ham darslarda mavjud.

Kalit so'zlar: Tasvir, vizual tasvir, aloqa, o'rganish kanallari, darslar, imo-ishoralar, nemis tili darslari, vizual media

Annototion: An image is a visual representation of content. Until recently, people were not aware of the unique features that the picture presents to us. It has long been known that visual images are very important in everyday life and play a very important role in communication among other things. A visual image facilitates understanding and memorization and is therefore present both in everyday life and in classes.

Key words: The image, visual representation, communication, learning channels, lessons, gestures, German lessons, visual media

Аннатоция: Изображение — это визуальное представление контента. До недавнего времени люди не догадывались об уникальных особенностях, которые преподносит нам картина. Давно известно, что визуальные образы очень важны в повседневной жизни и играют, в том числе, очень важную роль в общении. Зрительный образ облегчает понимание и запоминание и поэтому присутствует как в повседневной жизни, так и на занятиях.

Ключевые слова: Изображение, визуальное представление, коммуникация, каналы обучения, уроки, жесты, уроки немецкого языка, визуальные медиа.

Einführung: „Das Bild ist mehr als 1000 Worte“, so lautet ein Sprichwort. Das Bild ist die visuelle Darstellung eines Inhalts. Der Besonderheiten, die uns ein Bild bietet, wurden sich Menschen nicht erst in der neueren Zeit bewusst. Es ist seit langem bekannt, dass visuelle Darstellungen im Alltag sehr wichtig sind und dass sie, unter anderem, auch in der Kommunikation eine sehr wichtige Rolle spielen. Visuelle Darstellung erleichtert das Verstehen, das Einprägen und ist deshalb sowohl im Alltag als auch in dem Unterricht präsent. Wenn es um den Unterricht geht, dann sollte erwähnt werden, dass sich Lehrer bewusst sein müssen, dass Lernende Inhalte auf verschiedene Art und Weise lernen und dass Unterrichtsverfahren ihren Fähigkeiten angepasst werden sollten. Schüler eignen sich ihr Wissen über mehrere Kanäle. Wenn mehrere Lernkanäle zur gleichen Zeit an der Aneignung beteiligt sind, lernen Schüler mit wenigem Aufwand und mehr Effizienz den Lernstoff. Es ist bekannt, dass es verschiedene Lerntypen gibt, wie zum Beispiel: auditive, visuelle, kommunikative und motorische Lerntypen. In dieser Masterarbeit werden wir uns hauptsächlich mit dem visuellen Lerntyp befassen.

Visuelle Lerner lernen am besten anhand des Bildes, also wenn der Inhalt visuell dargestellt wird. Wie wichtig die Anschaulichkeit im Unterricht ist, wurde schon im 17. Jahrhundert klar. Der Unterricht ist ein Zusammenspiel von vielen Faktoren. Er soll so ausgerichtet sein, dass das Wissen den Lernenden auf viele Weisen vermittelt und das Lernen erleichtert wird. Der Lehrer sollte dabei unter anderem auf den Ton beim Sprechen, auf die Gestik und Mimik, Atmosphäre im Klassenraum, Helligkeit des Klassenraums und auf vieles andere achten und bei all diesen Faktoren stehen Lernende im Vordergrund. Ein Lehrender soll sich der Verschiedenheit unter den Lernenden bewusst sein. Diese Verschiedenheit ist durch viele Faktoren bedingt. Der fortbestehende Deutschunterricht an Schulen außerhalb des deutschsprachigen Raumes ist das wichtigste Indiz für den Rang des Deutschen als internationale Sprache in der Konkurrenz der Weltsprachen. Sehr häufig ist Deutsch als Wahlpflichtfach oder Wahlfach / Zusatzsprache an nicht-deutschen Schulen präsent. Es kommt also darauf an, das Vermitteln dieser Sprache so attraktiv wie möglich, lebendig-interessant und nicht schwerfällig-grammatisch zu gestalten, indem man den kommunikativen

Anschluss durch direktes Sprechen, und nicht durch Erlernen von trockenen Regeln anstrebt.

Visuelle Medien gehören zu unserem Alltag und zu den visuellen Medien gehören in der ersten Linie Bilder. Wenn also von visuellen Medien gesprochen wird, dann sollte man auf jeden Fall auch von Bildern sprechen. Bilder werden auf verschiedene Art und Weise im Unterricht eingesetzt. Man kann sich Frage stellen: „Warum sollte man Bilder im Unterricht einsetzen?“ Es gibt sehr viele Antworten auf diese Frage, aber man kann von einer Antwort ausgehen und das ist, dass Bilder universell sind. Wenn man sagt, dass sie universell sind, dann meint man, dass sie in verschiedenen Bereichen ihre Funktion erfüllen. Man kann mit Bildern so viel anfangen und beenden. Es gibt viele Argumente, die für die Verwendung von Bildern im Unterricht sprechen. Erstes Argument ist nach Daniela Vladu das pädagogische Argument. Kinder lernen durch Nachahmen und sie entwickeln ihr eigenes Weltwissen, indem sie die reale Welt so speichern, wie sie sie sehen.

Literaturische Rezension: Das Lernen durch sinnliches Wahrnehmen ist bereits bei Comenius (1658) ein bedeutendes Prinzip der Pädagogik, das auch in der modernen Zeit viele Anhänger hat. Man kann sagen, dass Kinder durch all ihre Sinne die Realität wahrnehmen. Bilder sollten für den Unterricht gezielt ausgesucht werden, denn sie sollen das Ziel erfüllen. Nicht jedes Bild, welches interessant aussieht, ist auch im Unterricht einsetzbar. Alle Lernmaterialien, die im Unterricht eingesetzt werden, sollten auch das eigenständige Lernen fördern. So sollte man auch Bilder betrachten. Bilder sollen die Schüler fördern und ihnen helfen, eigenständig zu denken und zu lernen. Bevor ein Bild in dem Unterricht eingesetzt wird, muss entschieden werden, ob es für den Unterricht geeignet ist. Das hängt vor allem von dem „Publikum“ ab und das „Publikum“ sind Schüler. Somit hat sich im Bereich der Sprachwissenschaft die natürliche wissenschaftliche Entwicklung von eigentümlichen Struktur-Einheiten als zu lernende Einheiten, und nicht als zu analysierende regelmäßige Kategorien konturiert. Die Beschreibung und Arbeit mit diesen sprachlichen Gegebenheiten liefert praktische Einsichten in das Funktionieren von Sprache und damit auch Hinweise für den Lehr-und Lernvorgang sowohl auf muttersprachlicher Ebene, als auch auf fremdsprachlichem Niveau.

Sprachliche Lernstrategien und Verarbeitungspräferenzen von jüngeren und älteren Kindern unterscheiden sich nach dem jeweiligen Stand ihrer kognitiven Entwicklung. So zum Beispiel unterscheidet sich das schulisch-gesteuerte Lernen vom spielerisch-kreativen ungesteuerten Spracherwerb, wobei die psycho-kognitiven Erkenntnisse über die Entwicklung der Hirnhemisphären eine große Rolle spielen. Im Kindesalter können wir von einer großen Dominanz für den Erwerb von Kommunikationsverhalten ausgehen, gefolgt von einer vorwiegend linken Dominanz für sprachliche Fähigkeiten. Dabei ist die rechte Hirnhemisphäre für das bildhafte Lernen, für das visuelle Gedächtnis und die gleichzeitige Informationsverarbeitung verantwortlich, aber auch in der Lage, sprachliche Automatismen und emotionelle Ausdrücke zu produzieren (Karcher, 1988: 29). Die rechte Hirnhemisphäre ist für den visuell-räumlichen Bereich oder überhaupt für hollistische Verarbeitungen aller Art in besonderem Maße verantwortlich. Hierzu gehören die Intonation und Aussprache, Kommunikationsverhalten im Bereich des Non- und Paraverbalen, sprachliche Regularitäten im Bereich der Lexik und Grammatik, so dass die sprachliche Musterbildung (durch Gedichte beispielsweise) stärker entwickelt werden sollte (vgl. Vladu 2008). Die linke Hirnhemisphäre wird, laut Gedächtnispsychologen, ungefähr nach dem 12-ten Lebensjahr angesprochen, wenn die Sprache analytisch erfasst und durch Lernen selbst zerlegt und zusammengestellt wird. In dieser Phase beginnt schon die Entwicklung des sprachlich lernerwachsenen Menschen, dessen Gedächtnis als Lernorgan anscheinend eher an Inhalt, als an Form interessiert ist, also vorwiegend semantisch auszu sein scheint. Unser Denken ist somit von ordnenden Mustern bestimmt, die entstehen können, wenn wir nach gemeinsamen Merkmalen von Gegebenheiten suchen. Begriffliches Denken entspricht anscheinend der Neigung unseres Gedächtnisses, komplexe Sachverhalte auch Auswahl wesentlicher Merkmale auf eine hohe Abstraktionsstufe zu bringen. Auch taxonomisches Denken ist präsent, indem wir überordnen, nebenordnen und unterordnen, also klassifizieren, um zu erkennen, zu verstehen und zu behalten und Teil-Ganzes-Beziehungen herzustellen. Die Gestalten und Geschichten, die auf Grundschulniveau in den Unterrichtsmaterialien zu DaF erscheinen, müssen für eine bestimmte Altersgruppe einer deutlichen sozialen und psychologischen Realität entsprechen, sie müssen

entwicklungspsychologisch adäquat sein. Unterricht und Lehrmaterial sollte in diesem Alter induktiv angelegt werden, um den Schülern freien Raum zu gestatten, aufbauendes Lernen auszuüben und selbst Regeln aufzustellen. Es sollten Materialien entwickelt werden, die in spontanen Situationen benutzbar sein können und den Kinderwirklichkeiten entsprechen. Die sichere Beherrschung von Arbeitstechniken ist Voraussetzung für erfolgreiches Lernen und zugleich wichtiges Ziel eines Unterrichts, der Selbstständigkeit und Entfaltung von Initiative anstrebt.

Lernmaterialien sollten bestimmte Kriterien erfüllen (Meese 2001: 64), die auch eigenständiges Lernen ermöglichen – und zwar unabhängig davon, ob es sich dabei um Phasen zum Festigen, Üben, Nachholen vom Gelernten im Rahmen eines betreuten oder autonomen Lernens handelt. Dabei sollte die Sprache klar und einfach sein, das Niveau des Sprechenden berücksichtigen und zur Erleichterung hauptsächlich Illustrationen anbieten. Konkretes Material in Form von Bildern als Repräsentation der außersprachlichen Umwelt können den Lernprozess steuern und erleichtern.

Forschungsmethodik: Argumente für den Einsatz von Bildern im DaF-Unterricht

Allgemein wird das Bild als ein Stück Realität aufgefasst und als ein leicht verständliches Kommunikationsmittel in den Fremdsprachenunterricht eingesetzt. Es hat also direkte Verweisfunktion auf die unmittelbare Wirklichkeit, die einfacher als ein Text zu verstehen ist, der doppelt kodiert erscheint. Für den Einsatz von Bildern in den DaF-Unterricht sprechen folgende Argumente (vgl. Znajomym 2005):

- **Pädagogisches Argument:** Das Lernen durch sinnliches Wahrnehmen ist bereits bei Comenius (1658) ein bedeutendes Prinzip der Pädagogik, das auch in der modernen Zeit viele Anhänger gefunden hat. Außerdem üben Illustrationen als Ebenbilder der Wirklichkeit einen starken ludischen Effekt auf die Empfänger aus, die im Kleinschulalter die außersprachliche Wirklichkeit hauptsächlich spielerisch auffassen.

- **Lernpsychologisches Argument:** Bildinformationen sind leichter als Sprachinformationen wiederaufzunehmen, sie bewirken bessere Lerneffekte als Texte allein. Deshalb spricht man in der Lernpsychologie von einem „Bildvorteil“ gegenüber dem Text. Bilder veranschaulichen den Text, verhelfen zu ihm und fügen ihm neue Details hinzu.

- **Medienspezifisches Argument:** Weil sie mehrdeutiger sind als Texte allein, ermöglichen Bilder mehrere Interpretationen und regen zum Sprechen an. Sie benötigen allerdings eine klare Aufgabenstellung und explizite Lernanweisungen, die dem Lernziel angepasst werden müssen.

- **Fremdsprachendidaktisches Argument:** Das Wahrnehmen durch das Sehorgan hat eine grundlegende Bedeutung für die Sprechfertigkeit und Sprechmotivation, weil man das, was man optisch wahrnimmt, zum Sprechen anregt, Vorwissen aktiviert und nonverbale Kommunikation einsetzt.

Analyse und Ergebnisse: Bilder und ihre Funktionen im DaF auf Grundschulniveau
Bilder erscheinen im Unterricht als sehr wichtig, weil sie Träger von bestimmten Inhalten und Informationen sind, sie regen zur Stellungnahme oder Auseinandersetzungen an und ermöglichen den Ausdruck von ästhetischen Erlebnissen. Die Funktion der eingesetzten Bilder hängt von den Lehr- und Lernzielen des jeweiligen Unterrichts ab. Auf Grundschulniveau setzt der Lehrer Abbilder in Form von Fotos, Zeichnungen, Dias, Karikaturen, Collagen, Aufkleber und Gemälde ein. Mit logisch-analytischen Bildern in Form von schematischen Darstellungen, Diagrammen und Notationssystemen arbeitet man auf einer höheren psychologischen Entwicklungsstufe der Lernenden (nach 10-12 Jahren), wenn die Schüler ein abstraktes Denken entwickeln und somit die linke Hirnhemisphäre beanspruchen. Somit müssen die Bilder die Interessen der Schüler ansprechen und entsprechend ihrem Alter und ihrer Erfahrungswelt eingesetzt werden.

Fazit/Empfehlungen: Die Hauptfunktion der Bilder im DaF, besonders auf Grundschulniveau ist die Darstellungsfunktion. Dabei wird ein Gegenstand als Abbild der Wirklichkeit dargeboten, eine Situation oder der Inhalt eines Textes illustriert und somit wird den Schülern ermöglicht, einen Realitätsausschnitt anschaulich zu gestalten oder sich in eine bestimmte Sprechsituation hineinzusetzen. So zum Beispiel können konkrete Gegenstände, die in der Wohnung vorkommen, durch Bilder dargestellt werden. Es wird vermieden, dass der Schüler zum Übersetzen in die Muttersprache greift, um Konkretes zu benennen oder Inhalte auszudrücken.

Bilder können schneller, auf dem ersten Blick Informationen über bestimmte Sachverhalte oder Situationen vermitteln, vergegenwärtigen. Die Funktion des

Informierens ist mit der Darstellungsfunktion eng verknüpft, sie bietet visuelle Darstellungen von der außersprchlichen Wirklichkeit. Informative Bilder sind verständlicher, weil sie den Dingen, die sie repräsentieren, mehr oder weniger ähnlich sind, während Wörter und Ausdrücke auf Konventionen beruhen, die man mühsam lesen und verstehen muss. Das Kriterium der Informativität ist auch in Bildern präsent, wobei abstraktes Denken durch Assozieren, Über-und Unterordnen auf einem niederm Niveau angesprochen wird.

LITERATURVERZEICHNIS

Bücher:

1. Albers, Bolton (1995): Testen und Prüfen in der Grundstufe, Einstufungstests und Sprachstandsprüfungen, Goethe-Institut, München.
2. Bausch, Karl-Richard, Christ;Krum Hrsg. (2003): Handbuch Fremdsprachenunterricht, UTB Verlag.
3. Beile, W. (1987): Wortschatzübungen in englischen Lehrwerken der Sekundärstufe 1, in: anglistik Englischunterricht, 32, 61-86.
4. Carola Hecke, Carola Surkamp (Hrsg.) (2010): Bilder im Fremdsprachenunterricht. Neue Ansätze, Kompetenzen und Methoden, Gunter Narr Verlag, Tübingen 2010.
5. Christophel, Eva (2014): Lehrerfeedback im individualisierten Unterricht, Spannungsfeld zwischen Instruktion und Autonomie, Springer Verlag.
6. Dahlhaus, Barbara (2013): Fertigkeit Hören, Goethe-Institut, München. Dietrig, Klaus (2000) : Wortschatz und Wortschatzvermittlung, Linguistische und didaktische Aspekte, Frankfurt am Main, Peter Lang.
7. Gagne, Robert M. (2014): Die Bedingung des menschlichen Lernens, Waxmann Verlag, Münster.

Internetseiten:

http://www.pedocs.de/volltexte/2013/5783/pdf/NeueDidaktik_1_2009_Vladu_Rolle_der_Bilder.pdf <http://deutscheliteratur.net/die-fertigkeit-sprechen-im-daf-unterricht/>; [25.8.2018]. https://edisciplinas.usp.br/pluginfile.php/126130/mod_resource/content/4/Wortschatzvermittlung.PDF

https://www.pedocs.de/volltexte/2013/5783/pdf/NeueDidaktik_1_2009_Vladu_Rolle_der_Bilder.pdf